**Zeitschrift:** Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

**Band:** 4 (1782)

**Heft:** 42

**Artikel:** Nachricht von Erbauung und Zurichtung des feinen Flachses, wie

solcher zu den Battisten, Brabanterspitzen und der feinen Leinwand

etc. verarbeitet wird

Autor: Seifarth / Wredow, Carl / Am Stein DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543910

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Der Sammler.

## Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

Drei und vierzigftes Stud.

Nachricht von Erbäuung und Zurichtung des feinen Flachses, wie solcher zu den Vatristen, Brabanterspitzen und der feinen Leinwand ic. verarbeitet wird, von Seifarth. Dresd. 1780, in einen kurs zen Auszug gebracht durch Carl Abredow.

er wurdige Berr Berfaffer diefes turgen Auszugs; in bem nichts wefentliches ausgelässen ift, das auf die Ausübung Einfluß hatte, hat mir, diefe Bogen febon vor etwas Beit zugesendet, in der Abnicht, die hier beschriebene Des thode jur Erzielung und Inbereitung des feinen Flachses auch in Bunden bekannter ju machen. Die Grunde, die ihn zu dieser kleinen Arbeit bewogen haben, und die er mir in einem freundschaftlichen Sch eiben mitgetheilt hat, bestehen, außer der allgemein erkannten; und durch die Erfahrung bestätigten Bute und Brauchbarteit der ermahns ten Methode, in folgenden Betrachtungen : Der Flachs ift eins der erften Bedurfniffe, und tann wegen feiner Brauchbarkeit, und weil er unter die vornehmften Gegens stände der Industrie gehort; leicht eines der wichtigften Produkte für ein Land werden. In Bunden wird ichon hin und wieder Flacks gebaut, es ist also nicht die Rede von Einführung eines neuen Produttes, die immer besons dere Schwierigkeiten hat. Die Gewinnung eines besfern gter Jahrg. Flachses I t

Flachses erfodert nicht mehr Land, keine weitläuftigen Unstalten , feine fostbare Unternehmung , lauter Umftande, die den Vorschlag für den Landmann brauchbarer machen. Durch bloke Verdoppelung der Sorgfalt, durch wenig mehr Arbeit, und eine geringe Bermehrung bes Zeitauf wandes kann die Menge des Flachses so vermehrt, seine Bute so erhöht werden, daß der daher entstehende Nor. theil unglaublich scheinen wurde, wenn nicht vielfältige allgemein fundige Erfahrungen, besonders in Engelland und Schottland, wo durch die Befolgung der in dieser Unleitung enthaltenen Regeln der Flachsbau ganz auffals lend schnell und hoch empor gekommen ist, die Gewisheit eben diefes Bortheils verficherten. Ein Pfund des Linnengarns, welches zu Battift und Brabanterspiken verarbeitet wird, kostet oftere 120 Reichsthaler. Dies ift zu bekannt, als daß man daran zweifeln konnte. Die Keinheit des Garns beruhet aber, nebst der Geschicklichkeit im Spinnen, hauptfächlich auf der Gute des Klachses, die durch die forgfältige Erzielung und Behandlung dieses Produttes erworben wird. In der Originalschrift werden Erfahrungen angegeben, daß auf einem gleich großen Stuck Landes sechsmal mehr Rlachs, als gewönlich bisher, und von vielmahl verdoppelter Gute gewonnen werden fann, wenn er nach der gegebenen Anleitung gebaut wird. fer Vortheil, die Vermehrung und Veredlung des Flachfes nemlich, welche beide durch eben dieselben Mittel bewirkt werden, scheint mir von folcher Wichtigkeit fur ein Land zu seyn , daß ich Bunden deffelben auch theilhaftig au feben wunschte. Es giebt da gang gewiß Gegenden, die zu dieser Erzielung tanglich sind, und wo den Einwohs nern, neben ihren gewönlichen landlichen Beschäftigungen, Beit genug dazu übrig bliebe. Wenn schon der hanf dem gemeinen Mann den Flachs jum Sausgebrauch entbehrlich macht,

macht, so breitet sich der Gebrauch der Leinwand doch immer mehr aus, und es geht sür deren Anschaffung viel Geld aus dem Lande, das besser darinnen bliebe. Hiezu könnnt noch, daß der Hanf bei weitem nicht der Gegensstand der Judüstrie ist, und nie werden kann, wie der Flachs. Warum sollte endlich, wenn so viel Flachs auf so wenig Boden gewonnen werden kann, dieses nicht mit der Zeit ein kleiner Handlungsartikel werden können? Und welches noch wichtiger ist, warum sollten nicht manche müssige und dabei nicht ungeschiekte Hände den Flachs nicht wenigstens zu seinem theurem Zwirn verarbeiten können? Die einssichtsvollesten Dekonomen empsehlen es daher nachdrücklich, bei der Ausmunterung der Indüstrie in einem Lande vorzügliche Rücksicht auf den Flachsbatt zu nehmen.

Es ist schon ehedem einmal eine kurze Aufmuntes rung zum Anbau des Flach ses im 29 Stuck S. 230 des Jahrgangs 1780 in dieses Blatt eingerückt worden, wir empfehlen sie zum Nachlesen, und führen nun unsere Leser ohne weitern Aufschub zur Anleitung selbst.

Dr. am Stein.

### Wahl und Zubereitung des Landes.

Der Lein verlangt einen leichten, lockern, milden Boden, der weder sehr naß, noch auch ganz durr oder zu trocken ist, sondern die Feuchtigkeit leicht annimmt und behält. Daher schickt sich für diese Pflanze weder ein purer Sandboden, noch ein bloß thonichtes Land, wenn beide nicht durch künstliche Berminderung ihrer nachtheiligen Eigensschaften dazu bereitet werden. Dieses kann aber ohne